

Gewerkschaften bilden neue Lebensformen

Im Für und Wider gegen die Gewerkschaften geht vieles an nüchterner Wertschätzung dieser soziologischen Formation verloren. Die moderne Industriegesellschaft erlebt gerade eine historische Phase der Restauration. Ratlos steht der geistige Mensch des Tages samt seinen Gefolgschaften der Welt von heute gegenüber. Die reine Profitwirtschaft beherrscht zwar die Wirklichkeit; sie findet jedoch nur selten geistige Befürworter.

Die Wirklichkeit, der heutige Tag funktionieren auf den Fundamenten einer vergangenen Wirtschafts- und Gesellschaftsphilosophie. Aller Wahrscheinlichkeit nach gilt dieses sowohl für die westliche als auch für die östliche Welt. Dabei sind Emotionen an die Stelle von Wissen getreten. Man weiß nicht mehr, man fühlt.

Hinzu treten aufgestaute Irrtümer und Vorurteile. Ganz besonders die Gewerkschaften begegnen diesen Ausdrucksformen des „Nichtwissens“ auf allen Lebensgebieten. Wahrscheinlich bildete sich in keinem anderen westlichen Industriestaat eine solche Front von selbst tagespolitischem Verhalten auf der Basis dieses „Nichtwissens“ wie in der *Bundesrepublik*.

Dabei liegt für jeden aufmerksamen Betrachter auf der Hand, daß sich im Schoße der Gewerkschaften die aktivsten und fruchtbarsten Geister der größten gesellschaftlichen Schicht unserer Völker gesammelt haben und täglich neu sammeln.

Jeder politische Mensch weiß, zumindest könnte es jeder wissen, der nicht durch die aufgestauten Vorurteile geblendet wird, daß die Gewerkschaften gleicherweise von den Machthabern des Ostens als auch von denen des Westens grundsätzlich abgelehnt werden. Beide ideologischen Lager haben Ersatzgründungen für freie Gewerkschaften geschaffen. Es braucht nur an die gelben Gewerkschaften, an die Arbeitsfront und an die Staatsgewerkschaften erinnert zu werden.

GEWERKSCHAFTEN BILDEN NEUE LEBENSFORMEN

Trotzdem scharen sich die Arbeitnehmer immer wieder um freie Gewerkschaften. Offensichtlich ist deren Funktion grundsätzlicher als jede Ideologie. Sie stehen in unserer Industriegesellschaft als eine Institution, die Ordnungen gestalten oder Ordnungen erzwingen will. Die Ordnung des richtigen Lohnes, die Gleichgewichtigkeit von Produktion und Konsumtion, die Ordnung richtig verteilter materieller und geistiger Güter und nicht zuletzt die Gleichheit aller in Politik und Recht.

Es gibt Gewerkschafter, die sind eingefleischte Sozialisten jener Art, die man neuerdings in Gewerkschaftskreisen als „altmodische Sozialisten“ bezeichnet. Sicherlich gibt es jedoch weit mehr Gewerkschafter in der freien Welt, und dazu zählen zugleich die einflußreichsten unter ihnen, die bejahen die freie Unternehmerwirtschaft.

Gewissermaßen leben und wirken innerhalb der Gewerkschaften so ziemlich alle bekannten Ideologien und Ordnungsbilder der Gegenwart und der Vergangenheit. Doch kann man gleiches wohl von allen anderen Organisationen der verschiedenen Industriestände sagen, nur daß letztere mehr den „Status quo“ und damit den überaus günstigen Besitzstand ihrer Mitglieder verteidigen, während die Gewerkschaften eben diesen „günstigen“ Besitzstand anzweifeln und ihn im Sinne der sozialen Gerechtigkeit korrigiert sehen wollen, zugunsten ihrer Mitglieder, die in unserer derzeitigen Gesellschaftsordnung benachteiligt sind.

Allen gesellschaftspolitischen Träumen oder Entwicklungsvorstellungen zum Trotz stehen die Gewerkschafter selbst samt der von ihnen getragenen Organisationen mitten im Wirtschaftsgeschehen unseres Alltags. Sie sind allesamt Praktiker des Fortschrittes in kleinen Schritten geworden, Pragmatiker, die der von ihnen erzwungene Fortschritt in kleinen Schritten lehrte, daß es einer großen und recht behutsamen Kunst des Wirtschaftens bedarf, will man solche Massen an Lebensgütern erzeugen, wie sie die von ihnen mitgeformte westliche Wirtschaftsordnung hervorbringt. Denn der Fortschritt in kleinen Schritten hat den Massen der arbeitenden Menschen einen ungleich höheren Lebensstandard und ein ungleich höheres Maß an Freiheit und Rechten beschert als alle Revolutionen.

Jeder westliche und wahrscheinlich auch jeder östliche Gewerkschafter weiß heute, daß es zum Wohlstand der Massen und zum Glück der Arbeiterschaft ganz anderer Dinge bedarf als der Enteignung der Produktionsgüter. Der Enteignungen von Produktionsgütern hat es sehr viele gegeben. Wo es sie gab, blieb der Massenwohlstand aus. Selbst die einfachsten Vorstellungen vom „Arbeiterparadies“ wurden enttäuscht. Diese Enttäuschung aber gab Anlaß zum Nachdenken.

Innerhalb der Gewerkschaften in Ost und West denken wahrscheinlich Hunderttausende hochqualifizierte Menschen, getrieben teils von ihren Herzen, getrieben andernteils von ihrem Intellekt, darüber nach, wie die Dinge zu ordnen wären, wie sie zu ordnen sind, will man ein Optimum an Wohlstand und Wohlbehagen für die Masse der Menschen erwirtschaften.

Theoretiker und Praktiker werken tagaus, tagein, um neue Wege zu entdecken und zu erproben. Alle Tage bilden sich in den Köpfen der Gewerkschafter neue Elementen einer kommenden Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung. Alle Tage bilden sich vor allem in den Riesenbetrieben und großen Industrien der westlichen Welt neue Erfahrungen auf dem Gebiet der Neuordnung des Verhältnisses der Menschen zueinander in der modernen Industriegesellschaft.

Nichts ist für den Wirtschaftswissenschaftler und für den Politiker interessanter, als diese sich ständig neu bildenden Erfahrungen zu beobachten. Zwar geschieht das sehr selten, so selten, daß hier eine Lanze für diese neue Betrachtungsweise der Gewerkschaften mit allzu geringen Forschungsunterlagen eingelegt werden muß.

Wer weiß schon genau, was sich alles an Wissen um moderne Produktivitätsprobleme im Räume der *deutschen Mitbestimmung* unter den Gewerkschaftern bildet? Wer beachtet überhaupt, in welchem Maße sich *Produktivitätsprobleme* im gewerkschaftlichen Raum nach vorn gespielt haben, in welchem Ausmaße sie selbst die alten Fragen der Neuverteilung des Eigentums verdrängen?

Im vergangenen Jahr besuchte ein alter, verdienter englischer Gewerkschafter eine Kohlen-gruppe in Jugoslawien. Dreißig Jahre lang hatte er die englischen Kohlenbarone kritisiert; fünfzehn Jahre lang hatte er verantwortlich einem riesigen Distrikt von nationalisierten Koh-lengruppen in seinem Heimatland vorgestanden und deren Produktivität erhöht, was nicht al-len seinen Kollegen gleich ihm gelungen war. Er hatte gelernt und seine Bergarbeiter gelehrt, daß keine Industrie zu geben vermag, was nicht vorher in redlicher Arbeit erzeugt wurde. Die sozialisierte Grube in Jugoslawien mit dem Namen Tito erschien diesem gewerkschaftlichen Fachmann als ein Beispiel an armseliger Betriebsführung und diesen seinen Eindruck gab er auch dem Staatschef *Tito* bekannt. Dieser entgegnete der Kritik mit dem Hinweis, diese Grube würde von den besten Marxisten des Landes geleitet. Der alte englische Sozialist entgegnete darauf: „Nicht nur *Marx* sollten diese Leute kennen, sondern auch die Praxis von *Lord Marks!*“ Nun, *Lord Marks of Broughton ist der Leiter von Marks & Spencer*, einer der bedeutendsten Kettenläden in England. Er setzt rd. zwei Md. DM im Jahre um, beste Ware zu niedrigsten Preisen, bei lukrativsten Arbeitsbedingungen für seine 20 000 Beschäftigten. In England wurde er zum Sinnbild für höchste wirtschaftliche Produktivität — ein Vorbild in der Kunst, modern zu wirtschaften, selbst für die englischen Gewerkschafter.

Wer kennt schon in unseren Landen die volle und erstaunliche Wirklichkeit der *österreichischen Kammerndemokratie*. Nirgendwo haben sich die industrieständischen Gruppen so klar, so erkennbar für jedermann, so nüchtern-praktisch geordnet, wie im kleinen Österreich. Hier sind rund ein Drittel aller Arbeitnehmer in verstaatlichten Betrieben beschäftigt. Die verstaatlichten Grundstoffindustrien werden von Gewerk-schaftern und Unternehmern samt Verwaltungsbeamten in gutem Einvernehmen geleitet. Selbst die österreichischen Unternehmer denken nicht daran, den Zustand zu än-dern. Im Bereich der Wirtschaft, wie auf dem vieler anderer Lebensgebiete, hat sich jene Form der Gemeinwirtschaft entwickelt, die man hierzulande ohne allzuviel Sach-verständnis mit „Proporz“ bezeichnet. Nun, die Österreicher haben ihr Wirtschafts-wunder unter den neuen Lebensformen erarbeitet wie wir. Dabei hatten sie es schwe-rer, denn die Russen blockierten ihnen alles. Dann aber kam der Staatsvertrag. Man darf ruhig annehmen, daß den Russen die Kammerndemokratie unheimlich wurde. Stellt sie doch eine Alternativlösung zu Kapitalismus und Sozialismus dar — in der Arbei-ter wie Bürger in sozialem Frieden integrierten!

Da gibt es das weitverzweigte und nur ganz behutsam forschenden Soziologen verständliche *Rätesystem in England*. Die Räte nennt man dort *Councils*. Sie existie-ren für jedes und alles, und überall formen die englischen Gewerkschafter in diesen Räten das englische Leben entscheidend mit. Vom Unterstützungswesen bis zum neuen, bedeutenden englischen Wirtschaftsrat (NEDC) erstreckt sich diese alte und doch neue Soziotechnik der Bildung von Ordnung durch das Volk und für das Volk.

Vielgestaltig, oft unscheinbar und manchmal größte Publizität heischend, bildeten sich auch in den *USA* neue, oft recht bedeutende Formen der Zusammenarbeit zwischen Gewerkschaften und Unternehmern oder Regierung, die in ihrer Art vor Jahrzehnten einfach nicht denkbar gewesen wären. Gewerkschafter haben der Kohleindustrie mit harter Hand die heute weltweit anerkannte Rationalisierung aufgepreßt. Dabei handelte es sich nicht nur um die Steigerung der Produktivität, der Pro-Kopf-Lei-stung, die alle anderen Kohlenindustrien weit in den Schatten stellt, sondern um eine solche Rationalisierung, die gleichzeitig oder gerade dadurch die Arbeitsverhältnisse für die Bergleute verbesserte, wie es nie zuvor erträumt werden konnte. Und (wohlver-standen für den an Subventionen und staatlichem Preisschutz gewöhnten Europäer) alles das wurde erreicht unter relativ sinkenden Kohlenpreisen.

Da war zudem das *New Deal*, jene gewaltige planwirtschaftliche Maßnahme, die entscheidend einen Landstrich von der Größe Bayerns gemeinwirtschaftlich umgestaltete; gleichzeitig aber im ganzen Lande neue Lebensauffassungen und Wirtschaftskonzeptionen entwickelte. Die Gewerkschaften dort zentrierten alles Denken auf Produktivitätssteigerungen. Sie entwickelten dabei eine ihnen allein mögliche Technik der Menschenführung im Betrieb, die an Produktivitätserfolgen wahrscheinlich jede maschinentechnische Neuerung übertrifft. Sie taten dies alles in hartem Gegensatz zu dem älteren Stand der Unternehmer — aber die Entwicklung gab ihnen recht, selbst in den Augen der heutigen USA-Unternehmer.

Erst am 12. März dieses Jahres verlängerte das *dänische* Parlament zwangsweise die Gültigkeit aller geltenden Tarifverträge für zwei Jahre. Sie konnte das tun unter Billigung der dortigen Gewerkschaften, weil die Weltwirtschaftssituation allen Bevölkerungsteilen gemeinsam eine gewisse Gefahr für die dänische Konkurrenzfähigkeit aufgezeigt hatte. Ganz offensichtlich sind die dänischen Gewerkschaften harte Vertreter der Interessen ihrer Mitglieder, und nur wenige andere nationale Gewerkschaftsbewegungen können solche Erfolge aufweisen wie die dänischen, sowohl was die Höhe des Reallohnes anbelangt als auch was den Anteil der Arbeitnehmer am Sozialprodukt betrifft.

In der *New Yorker Bekleidungsindustrie* gibt es seit dreißig Jahren eine aus Gewerkschaftern und Unternehmern gebildete „Commission“, die alle Einzelakkorde mit den Methoden der Zeit- und Bewegungsstudien wissenschaftlich ermittelt und für die ganze Industrie bindend festsetzt. Seit dreißig Jahren gibt es hier keine Arbeitskämpfe mehr. Dabei gibt es nirgendwo in der Welt höhere Verdienste als dort. Doch liegt der allgemeine Leistungsgrad derartig hodi, daß selbst bei Stundenverdiensten von 3 bis 4 Dollar die Lohnkosten je vergleichbarem Kleidungsstück niedriger liegen als in den besten bundesdeutschen Kleiderwerken mit einem Stundenlohn von nur 3 bis 4 DM!

Gewerkschaftliche Ordnungsfunktionen in den Betrieben und im gemeinschaftlichen Leben der Nationen entwickeln täglich neue Formen, neue Erfolge und manchmal auch lehrreiche Mißerfolge. Erregend ist für den Soziologen und für den Wirtschaftswissenschaftler die bunte Fülle der Neuentwicklungen.

Sie vermögen eine gewerkschaftliche Welt zu erschließen, die jenseits aller Ideologien liegt — aber zu allererst jenseits aller aufgestauten Irrtümer und Vorurteile gegen die Gewerkschaften. Im Schoß dieser weltweiten Organisationen bilden sich tatsächlich tagtäglich ganz neue Lebensformen und Lebensordnungen, die wahrscheinlich mehr als alle sonstigen Entwicklungen unser aller Leben umformen werden, ganz gleich, welchen Standes wir sind, und ganz anders, als es die alle Meinungen beherrschende Auseinandersetzung zwischen Kapitalismus und Kommunismus erhoffen oder befürchten läßt.

LUDWIG ROSENBERG

Wir wollen auch und vor allem in der Wirtschaft die demokratischen gesellschaftlichen Voraussetzungen schaffen für die Entwicklung einer verantwortungsvollen Mitarbeit aller. Wir wollen die Wirtschaft in genau demselben Sinne und Geiste umformen, in dem der Staat umgeformt wurde und sich die Gesellschaft umformen muß. Das ist der wirkliche Sinn der Mitbestimmung — nicht Aufsichtsratsmandate oder Ferienheime für die Arbeitnehmer, so lieb dem einen das eine und dem anderen das andere sein mag.